

Kleine Frau bewirkt Großes für afrikanische Kinder

Unter Aids-Waisen in Tansania

Meine Frau Janet hat wenig Schulbildung, aber sie ist sehr praktisch veranlagt. Das hat sie auf dem elterlichen Bauernhof an der Seite ihres Vaters gelernt. Dazu kommt ihr Glaube an Gott, Überzeugungskraft und der leidenschaftliche Wunsch, Menschen in Not zu helfen. Das ist ihr Erfolgsrezept.

Im Jahr 1988 nahmen wir als Familie einen Ruf an, als Missionare in Lesotho (südliches Afrika) zu dienen. Dort unterhielten die Ärzte Rick und Lorna Lukens eine Missionsstation. Bevor sie das Land verließen, baten die Dorfältesten, dass für Nachfolger für die kleine Klinik gesorgt werde. So blieb Dr. Rick Lukens noch vier Monate und unterrichtete Janet, meine Frau, wie man Zähne zieht, Wunden behandelt und wie man mit den vielen lokalen Krankheiten umgeht. Zum Verständnis: Meine Frau hat trotz ihrer geringen Schulbildung eine natürliche Begabung, Probleme zu lösen, ob sie nun medizinischer oder anderer Art sind.

Es war schon spät nachts, als Janet und ich von einem Geräusch von außerhalb geweckt wurden. Ein kurzer Blick hinaus zeigte, dass ein Ochsenkarren in unsere Einfahrt rumpelte mit einer Frau kurz vor der Niederkunft. Die Frau bat

meine Frau dringend, ihr bei der Entbindung des Babys zu helfen. „Aber“, sagte meine Frau, „ich habe noch nie ein Baby entbunden. Ich weiß nicht, wie das funktioniert. Warum gehst du nicht ins Krankenhaus?“ Die junge Frau antwortete: „Das ist zwölf Kilometer entfernt. Es ist zu spät, um mit einem Ochsenkarren dorthin zu fahren. Ich brauche jetzt deine Hilfe. Ich habe keine andere Wahl“.

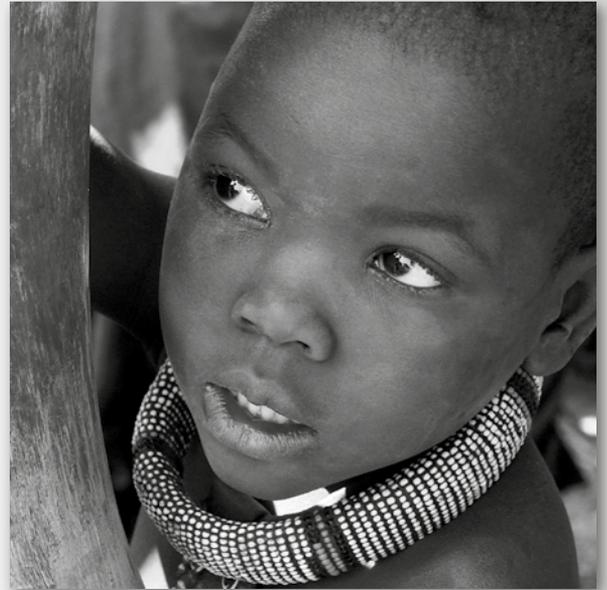
Sie konnte meine Frau überzeugen, die sich in die kleine Bibliothek begab, die der Arzt uns hinterlassen hatte. Es war eine Fügung, dass sie dort ein Buch mit einem Kapitel über Entbindungen vorfand. Sie zündete einige Lampen an – denn wir hatten keinen Strom – und kochte Wasser ab. Sie wusste nicht, dass gar kein abgekochtes Wasser benötigt wird. Und mit dem Buch in einer Hand entband meine Frau ihr erstes Baby.

Während der zehn Jahre, die wir in Afrika lebten, verhalf meine Frau danach noch Dutzenden von Babys auf die Welt. Mit welchem Resultat? Sie hat nicht ein einziges Mal ein Baby verloren, ob nun eine Nabelschnur um seinen Hals gewickelt war oder ob andere schwierige Probleme vorlagen. Sie führte diese Entbindungen in unserem Geländewagen, auf dem Boden, in rauchigen Hütten und in unserem Haus durch. Warum verlor sie nie ein Baby? Sie wusste, dass sie nicht dafür ausgebildet war. Jedes Mal, wenn sie eine schwangere Frau kommen sah, ging sie auf die Knie und betete: „Herr, ich bin nicht nach Afrika gekommen, um jemandem zu schaden. Du weißt, dass ich keine Hebamme bin, ich bin nicht ausgebildet. Bitte sende niemand mit Komplikationen, es sei denn, du schenkst mir die Weisheit, diesem Notfall zu begegnen.“

Offensichtlich hat Gott ihr oft wiederholtes Gebet erhört und sie gelehrt, wie man aus dem Glauben lebt.

Im Jahr 2003 hörten wir, dass im Bezirk Makete in Tansania 28.000 Aids-Waisen leben. Wir konnten kaum glauben, dass dies möglich sei. So entschlossen wir uns, dorthin zu fahren,

um uns ein Bild von der Lage zu machen. Tatsächlich – 35 bis 50 Prozent der Kinder an allen Schulen, die wir besuchten, waren Waisen. Da entstand in meiner Frau das Verlangen, etwas für diese armen Kinder zu tun. Allein, ohne ihren Mann, fast ohne Mittel zog sie nach Lupalilo in Tansania. Dort mietete Janet ein Haus für 20 Dollar pro Mo-



nat und begann ihren Dienst in sieben umliegenden Dörfern. Zweimal im Jahr fliegt sie in die USA. Im Gepäck hat sie viele Fotos, um die dortige Not bewusst zu machen und Spenden zur Deckung der Ausgaben zu erbitten.

Befähigt durch die Gnade Gottes hat sie auch einen kompletten Schulkomplex errichtet – mit Schlafsälen, einem Speisesaal, Unterrichtsräumen, Gemeinde, Wasserkraftwerk und Wohnungen. Die dortige Kommune hat dafür vierzig Hektar Land geschenkt. Es ist erstaunlich, was Gott durch eine kleine Frau, die kaum eine Schulbildung genossen hat, getan hat. Aber ist es wirklich die Frau, die es getan hat? Gott kann alles tun, durch jeden, der sich ihm voll hingibt, um sich von ihm gebrauchen zu lassen.

Frank Fournier, Vortrag am 14.8.2013 in Hohe Grete/Deutschland. Er leitet das Eden Valley Institute in Loveland, Colorado, USA

Der Brauchbarkeit dessen, der das eigene Ich ablegt, den Heiligen Geist an seinem Herzen wirken lässt und ein gänzlich Gott geweihtes Leben führt, sind keine Grenzen gesetzt. ... Durch die uns verliehene Gnade können wir Siege gewinnen, welche wegen unserer eigenen irrenden und voreingenommenen Meinungen, unserer Charakterfehler und unseres Kleinglaubens unmöglich schienen. Einem jeden, der sich dem Herrn ohne Rückhalt zu seinem Dienste hingibt, wird Kraft verliehen, unermessliche Erfolge zu erzielen. Für solche will Gott große Dinge tun.

EGW, In den Fußspuren des großen Arztes, S. 163